

Wildes Nordrhein-Westfalen
Biologische Vielfalt zwischen Metropole
und ländlicher Idylle






Fotograf Gerd Steinbeck

Wildes Nordrhein-Westfalen

Biologische Vielfalt zwischen
Metropole und ländlicher Idylle



A woman with blonde hair, wearing a dark red sweater, is walking away from the camera on a path in a dense forest. The trees are tall and have vibrant green leaves, with sunlight filtering through the canopy, creating a bokeh effect. The path is covered with fallen leaves.

»Die Natur muss gefühlt werden.«

Alexander Freiherr von Humboldt,
deutscher Naturforscher

Teil einer intakten Natur zu sein, sie zu sehen, zu hören und zu erleben, ist für den Menschen von unschätzbarem Wert. Wir in NRW wollen unser wertvolles Naturerbe schützen und bewahren.



Themenseiten/-kästen



Naturparke und Nationalpark	13
Wildnis- und Naturschutzgebiete	14
Naturschutz	18
Bionik	27
NRW-Landesnaturschutzgesetz	28
Ausgestorbene oder verschollene Arten in NRW	36
Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie	40

Arten-Steckbriefe



Über die gesamte Broschüre verteilt finden Sie „Steckbriefe“ bedrohter Arten. Diese Auswahl gibt dem Drama des Verschwindens ein Gesicht.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	08
WILDES LEBEN IN NRW	12
VIELE GEFAHREN FÜR DIE VIELFALT	16
LEBENDIGE GEWÄSSER	22
NATUR IST MIT GELD NICHT AUFZUWIEGEN	24
NATUR BRAUCHT FREIHEIT	28
WO MENSCH UND NATUR SICH NAH SIND	32
DER WOLF KEHRT ZURÜCK	35
EINE WELT DER VIELFALT	40
EIN MOSAIK FÜR DEN NATURSCHUTZ	43
WEITERE LEKTÜRE	46

Silberreiher

Der Silberreiher lebt zur Brutzeit an Seen, Flüssen und Sümpfen, die mit Bäumen und Büschen bestanden sind. Er ernährt sich von Insekten, Amphibien, Fischen und Mäusen. In Nordrhein-Westfalen ist er nur als Durchzügler zu Gast. So sucht er am Niederrhein auf den weiträumigen Grünlandflächen nach Nahrung.





Fotograf Wilfried Martin

Wildes NRW – die schönsten Motive aus unserem Fotowettbewerb

Nur wer die Natur kennt, kann sich für ihren Schutz begeistern.

Das NRW-Umweltministerium hat einen Fotowettbewerb zum Thema „Wildes NRW“ durchgeführt. „Wild“ und „NRW“ – geht das zusammen? Ja, sehr gut sogar! Denn es gibt nicht nur „wilde“ Ecken wie den Nationalpark in der Eifel, Wildnisgebiete und Naturwaldzellen, in denen die Natur sich selbst überlassen bleibt. Jedes wild lebende Tier, das uns in NRW begegnet, trägt ein Stück Wildnis in sich. Es zeigt uns, wie schön die Natur unseres Bundeslandes ist. Wir präsentieren in dieser Broschüre einige der Siegerfotos des Wettbewerbs „Wildes NRW“ auf den Seiten 2–3, 10–11, 12, 38–39, 44–45 und 48–49.



WILDES LEBEN IN NRW

Wie wir Vielfalt erhalten können

Biologische Vielfalt – auch Biodiversität genannt – umfasst mehr als die reine Menge an verschiedenen Arten. Es geht um die Vielfalt an Ökosystemen, an Lebensräumen, Lebensgemeinschaften und Landschaften und um die Vielfalt an Arten. Darüber hinaus ist auch die genetische Vielfalt innerhalb einer einzelnen Art wichtig. Denn so

bleibt sie widerstandsfähig gegen Krankheiten und kann sich schneller und besser auf veränderte Umweltbedingungen einstellen.

Der Erhalt dieser biologischen Vielfalt ist eine komplexe Aufgabe, denn Lebensstil und Wirtschaftsweise unserer Gesellschaft sind mit dem Schutz großer, zusammenhängender Ökosysteme oft nur schwer vereinbar.

Vielfalt als Normalzustand

Nordrhein-Westfalens industriell und großstädtisch geprägte Szenerie geht oft unmittelbar über in eine naturnahe, manchmal sogar idyllisch wirkende Landschaft. Zu den abwechslungsreichen Naturräumen des Landes zählen der weitläufige Niederrhein und die münsterländische Parklandschaft ebenso wie die waldreichen Mittelgebirgsregionen in Eifel, Sauerland und Ostwestfalen. Die natürliche Vielfalt reicht von den Feuchtwiesen, Heiden und Mooren des westfälischen Tieflandes bis zu den Bergwiesen, Quellbächen und naturnahen Wäldern in den Mittelgebirgen.

Diese Vielfalt der Natur in Nordrhein-Westfalen ist die Folge des Nebeneinanders zweier großer, sehr verschie-

Fortsetzung auf Seite 14

Ein Schatz vor unserer Tür – Naturparke und Nationalpark

Sie möchten mehr über die vielfältigen Naturräume in unserem Land erfahren? Dann besuchen Sie doch einen – oder mehrere – der 12 Naturparke von Nordrhein-Westfalen. Ganz besonders bietet sich der Nationalpark Eifel an. Die Naturparke vereinen auf über einem Drittel der Landesfläche großräumige, abwechslungsreiche Kulturlandschaften, die zur Erholung und zum Erleben der Natur einladen. Im überwiegenden Teil des Gebietes des Nationalpark Eifel können Naturvorgänge ungestört ablaufen.

Solange dies gewährleistet bleibt, können Sie auch dort z. B. bei Exkursionen naturkundliche Bildung und Naturerlebnisse erfahren.

Einen umfassenden Eindruck von der faszinierenden Welt direkt vor unserer Haustür gibt Ihnen die Broschüre „Die Naturparke Nordrhein-Westfalens – Der Schatz vor deiner Tür“, die Sie über die Internetseite des Ministeriums bestellen oder herunterladen können.

Mehr Infos

online



www.umwelt.nrw.de

> Mediathek

> Broschüren und ePaper



STECKBRIEF

LEBERBLÜMCHEN HEPATICA NOBILIS

Zartblau leuchtet es am Boden des Laubwalds: Das hübsche Leberblümchen gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse und wächst ca. 20 cm in die Höhe. Im Jahr 2013 zur Blume des Jahres gekürt, weist seine Verbreitung Lücken auf, da die Art primär nur auf kalkreichen Böden wächst. Das Leberblümchen gilt als gefährdete Art.

► dener Naturräume. Das atlantisch geprägte Tiefland trifft hier auf das kontinental geprägte Bergland. In den Regionen des Landes bietet sich eine historisch gewachsene Mischung aus eher naturbetonten und eher kulturbedingten Lebensräumen mit ihren typischen Tieren und Pflanzen. Darunter gewaltige, jahrhundertealte Buchenwälder, die größtenteils aus Rotbuchen, dem „Urwaldbaum“, bestehen. Typisch für NRW sind die langgestreckten Sümpfe und Moore mit mystischer Ausstrahlung, knorrige Eichen und moosbedeckte Auenwälder, blühende Heidelandschaften, wilde Bergbäche und große Seenplatten.

Zwischen Eifel und Weserbergland haben insgesamt 43.000 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten ihren Lebensraum: viele Insektenarten, eine Vielzahl von Vogel- und Säugetierarten und die bunte Menge der Farne- und Blütenpflanzen – das ist mehr als die Hälfte aller in Deutschland lebenden Arten. Nordrhein-Westfalen hat ein vielfältiges „wildes Leben“ – es ist die Heimat u. a. von Wanderfalken, Wildkatzen, Schwarzstörchen, Silberreiher, Rotmilanen, Fischottern und Lachsen.

Naturschutz braucht Raum – im Denken und in der Fläche

Alle brauchen Platz in NRW: Industrie und Gewerbe, Wohnsiedlungen und städtische Infrastruktur, die Landwirtschaft. Besonders im dichtbesiedelten Nordrhein-Westfalen gibt es deshalb nur noch drei große zusammenhängende, unzerschnittene und

verkehrsarme Landschaftsräume mit mehr als 100 Quadratkilometern. Sie liegen im Raum des Rothaargebietes und im südöstlichen Weserbergland. Natur- und Artenvielfalt ist jedoch auf einen intakten Naturhaushalt und auf weitläufige und vernetzte Lebensräume angewiesen. Daher sieht das neue Landesnaturschutzgesetz unter anderem vor, die Fläche des Biotopverbundes in NRW von derzeit 10 auf künftig 15 Prozent zu erhöhen. Darüber hinaus strebt die Landesregierung an, neben dem im Jahr 2004 gegründeten Nationalpark Eifel einen zweiten Nationalpark im Naturraum

der Senne zu etablieren. Wir können biologische Vielfalt nur erhalten und vielleicht sogar verschwundene Arten wieder ansiedeln, wenn wir uns bewusst dazu entscheiden, der Natur ihren lebenswichtigen Raum zu geben.

Heimisches Naturerleben – Wildnis- und Naturschutzgebiete

Naturerlebnisgebiete, Wildnisentwicklungsgebiete im Wald, Naturschutzgebiete – alle bieten die Möglichkeit, die heimische Naturvielfalt kennenzulernen. Im Rahmen des Landeswettbewerbs „Erlebnis, NRW“ fördert die Landesregierung zahlreiche Projekte zum Naturerleben. Die Naturerlebnisgebiete werden gezielt für die Beobachtung von Pflanzen und Tieren und das Erleben besonderer Kulturlandschaften erschlossen und gestaltet. Über das fast flächendeckende Netz der 40 Biologischen Stationen in Nordrhein-Westfalen und über die Naturschutzverbände werden zahlreiche Bildungsveranstaltungen angeboten – darunter auch viele Wanderungen.

Mehr Infos
online



www.natur-erleben-nrw.de

Wildniswälder in
Nordrhein-Westfalen
www.naturschutzinformationen-nrw.de/wildnis/de/start

Nationalpark Eifel
www.nationalpark-eifel.de

Dachverband Biologische
Stationen Nordrhein-Westfalen
www.biostationen-nrw.com



STECKBRIEF

GELBES GALMEI-VEILCHEN VIOLA CALAMINARIA

Veilchenblau? Von wegen! Dieses zarte Gewächs ist etwas ganz Besonderes: Das Gelbe Galmei-Veilchen wächst ausschließlich auf schwermetallhaltigen Böden in der Umgebung von Aachen. Galmeiveilchen sind gefährdet und stehen unter Naturschutz. Sie dürfen bewundert, aber nicht gepflückt oder gar ausgegraben werden.



STECKBRIEF

FRAUENSCHUH CYPRIPEIDIUM CALCEOLUS

Orchideen kommen nicht nur in den Tropen vor: Der auch bei uns heimische Frauenschuh ist eine der prächtigsten wildwachsenden Orchideenarten Europas. Leider ist die wunderschöne Pflanze stark gefährdet und steht deshalb in allen Ländern unter strengem Artenschutz – bitte nicht pflücken!



VIELE GEFAHREN FÜR DIE VIELFALT

**Verkleinerte Lebensräume,
aussterbende Arten**

Wenn die Belastung durch intensive Flächennutzung, durch Bau-
maßnahmen oder durch unser Freizeitverhalten zu groß wird, gerät
die Natur aus dem Gleichgewicht.



Vor Ort viel bewirken – Naturschutz lebt durch Engagement

Wenn Sie sich für die Artenvielfalt einsetzen möchten, finden Sie auf den Seiten des Ministeriums aktuelle Veranstaltungen, Informationen und Wettbewerbe. Vor Ort in den Gemeinden wird ebenfalls wertvolle Arbeit geleistet: Die NRW-Landesverbände des BUND, des NABU und der SDW sowie die LNU sind gute Anlaufstellen, wenn Sie sich über aktiven Naturschutz informieren möchten.

Die örtliche Landschaftsplanung der Kreise und kreisfreien Städte ist eine weitere Möglichkeit, sich für den Naturschutz zu engagieren. Bei der Aufstellung oder Änderung von Landschaftsplänen werden im Rahmen der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung Arbeitskreise eingerichtet oder Informationsveranstaltungen durchgeführt, wo jede und jeder mitmachen kann.

Die Broschüre „Der Landschaftsplan in Nordrhein-Westfalen“ gibt Ihnen einen Überblick über die aktuelle Landschaftsplanung. Informieren Sie sich darüber, wie Sie sich als Bürgerin oder Bürger an der Gestaltung ihrer Heimat beteiligen können:

**Mehr Infos
online**



www.umwelt.nrw.de
> Mediathek
> Broschüren und ePaper

Artenschwund in NRW

In Nordrhein-Westfalen verschwinden täglich rund 10 Hektar wertvolle Fläche für den Bau von Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen. Das sind ungefähr 14 Fußballfelder pro Tag, die an natürlichem Lebensraum für Tiere und Pflanzen verloren gehen. Die Folge: eine genetische Verarmung und Verkleinerung der Populationen bis hin zum Aussterben von Arten. Da die Restflächen klein sind und oft wie Natur-Inseln im menschengemachten städtischen und landwirtschaftlichen Umfeld liegen, verschlechtern sich dort die Lebensbedingungen für eine Vielzahl an Arten immer weiter.

Probleme sind hausgemacht

Wird die Belastung zu hoch, gerät die Natur aus dem Gleichgewicht. Die intensive Nutzung auf landwirtschaftlichen Produktionsflächen, Veränderungen des Wasserhaushalts, Düngung und Pflanzenschutzmittel, das Begradigen und Verbauen von Flüssen oder das Ableiten von Abwässern – all dies bedroht ein intaktes Miteinander von Flora und Fauna. Auch unser Freizeitverhalten macht die Lage oft nicht besser.

Umdenken ist möglich

Zum Schutz der Artenvielfalt müssen wir naturnahe Landschaften genauso wie gewachsene Kulturlandschaften erhalten. Flächen dürfen nicht mehr so intensiv genutzt werden. Außerdem ist es wichtig, alternative und sinnvolle Bewirtschaftungsmaßnahmen zu finden und zu fördern – auch finanziell.

Es braucht daher neben dem unmittelbaren Naturschutz auch den Umwelt- und Klimaschutz, um die Belastungen der Biodiversität zu minimieren. In NRW wird eine Beschränkung der Aktivitäten auf die klassischen Naturschutzgebiete nicht reichen, um den landesweiten Biodiversitätsverlust zu stoppen. Bei jeder Landnutzung muss auch der Schutz der Artenvielfalt berücksichtigt werden. Die NRW-Landesregierung hat sich im Koalitionsvertrag darauf festgelegt, das wertvolle Naturerbe in NRW durch die Entwicklung einer umfassenden Biodiversitätsstrategie und durch ein neues Naturschutzgesetz NRW zu schützen.

Zugleich hat die NRW-Landesregierung den Naturschutz-Etat in den Jahren 2010 bis 2013 insgesamt verdoppelt: von 18 auf 36 Millionen Euro.

Online-Informationen für Naturliebhaber

- ➔ www.umwelt.nrw.de
- ➔ www.bund-nrw.de
- ➔ nrw.nabu.de
- ➔ www.sdw-nrw.de
- ➔ www.lnu-nrw.de



STECKBRIEF

WILDKATZE FELIS SILVESTRIS

Sie ist sehr scheu, und Fußgänger werden sie nur äußerst selten zu Gesicht bekommen. Ihr besonderes Kennzeichen ist der buschige Schwanz mit drei schwarzen Kringeln. Ihr Bestand ist gefährdet, denn Verkehr, Siedlungsgebiete und Landwirtschaft schränken ihren Lebensraum – große zusammenhängende und störungsarme Wälder – stark ein. In Nordrhein-Westfalen leben Wildkatzen in der Eifel, im Rothaargebirge und der Egge.

STECKBRIEF

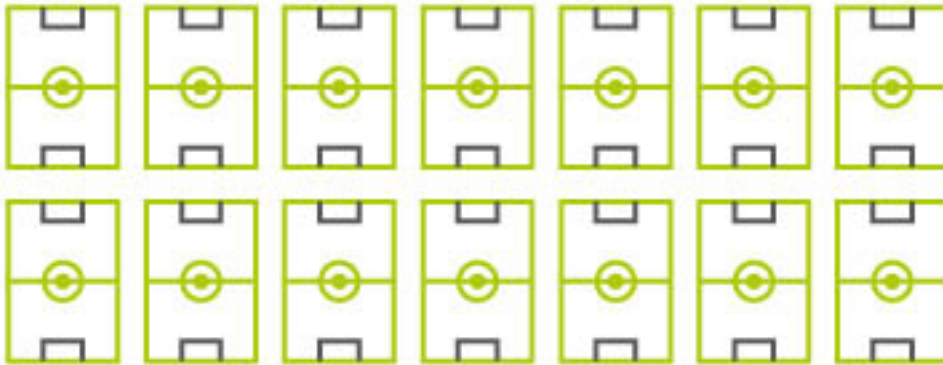
EUROPÄISCHER BIBER CASTOR FIBER

Der Biber ist das zweitgrößte Nagetier der Erde. Als einheimisches Säugetier genießt er besonderen Schutz. Aus gutem Grund, denn auch wenn die Biberbestände sich langsam erholen, gilt der europäische Biber nach wie vor als gefährdet.





Flächenverbrauch in NRW



Pro Tag verschwindet
14 eine Fläche von
Fußballfeldern.

Pro Tag verschwindet in NRW Natur in der Größenordnung von 10 Hektar (= 14 Fußballfeldern) für den Bau von Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen.

Auf der Roten Liste stehen



ca. **70 %** der
Kriechtiere



ca. **50 %** der
Vögel sowie der Wild-
bienen und Wespen



ca. **45 %** aller
heimischen Tiere,
Pilze und Pflanzen



ca. **40 %** der
Säugetiere sowie
Farn- und Blüten-
pflanzen



ca. **30 %**
der Fischarten

Arten, die in NRW gefährdet, vom Aussterben bedroht oder bereits ausgestorben sind.

Quelle: Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen (4. Fassung)

LEBENDIGE GEWÄSSER

Bäche, Flüsse, Seen und Auen sind dynamische Lebensräume

Nordrhein-Westfalen ist wasserreich: Über 50.000 km Bäche und Flüsse durchziehen das Land, 2.500 große und kleine Seen prägen das nordrhein-westfälische Landschaftsbild. Diese Gewässer sind Heimat für unzählige Tier- und Pflanzenarten, sie sind Lebensadern für einen reichhaltigen Schatz heimischer Arten. Auf einen Quadratmeter Gewässersohle kommen rund 20.000 Lebewesen, die einen bedeutenden Bestandteil dessen bilden, was man „ökologisches Gleichgewicht“ nennt.

Wichtiger Wechsel von trocken und feucht

Die mit den Gewässern eng verflochtenen Flussauen haben eine ebenso große Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität wie die Bäche und Flüsse selbst. Auen sind durch den Wechsel von Überflutung und Trockenheit außerordentlich dynamische Lebensräume für viele Pflanzen- und Tierarten in NRW.

Mehr Leben in die Gewässer bringen

Das Land NRW hat das Programm „Lebendige Gewässer in NRW“ initiiert. Das Programm verbessert die Gewässerstrukturen und ermöglicht den Bächen und Flüssen wieder eine dynamische Entwicklung. Damit wird die Voraussetzung geschaffen, dass sich die Artenvielfalt und der ökologische Zustand der Fließgewässer verbessern. Hier trägt die europäische Wasserrahmenrichtlinie dazu bei, die Ziele der nordrhein-westfälischen Biodiversitätsstrategie zu unterstützen. Auch die Maßnahmen des „Wanderfischprogramms NRW“ stärken die biologische Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. So ist inzwischen der Lachs in die Sieg und ihre Nebengewässer zurückgekehrt, und es gibt erste Nachweise abwandernder junger Maifische im Rhein.

Mehr Infos

online



www.umwelt.nrw.de

> Mediathek

> Broschüren und ePaper





NATUR IST MIT GELD NICHT AUF- ZUWIEGEN

Wie viel ist uns die Natur wert?

Wir leben mit einer verschwenderischen Fülle anderer Lebewesen. Die Natur erbringt für unsere Gesellschaft vielfach Dienstleistungen mit hohem ökonomischem Wert: in der Landwirtschaft, in der Pharmaindustrie oder in der Wasserwirtschaft. Was wir über den Großteil unserer Nahrungsmittel hinaus von der Natur „geschenkt“ bekommen, reicht von den klassischen Arzneimitteln wie Aspirin oder Penicillin über Rohstoffe wie Holz, Gummi, Öle und Fasern und setzt sich fort mit der Bodenfruchtbarkeit, sauberem Wasser und frischer Luft.

Was die Biodiversität benötigt

Die biologische Vielfalt ist von zahlreichen Umweltbedingungen abhängig. Das gilt zum Beispiel für die Böden mit unterschiedlichem Wasser- und Nährstoffgehalt, unterschiedlichen Licht- und Temperaturverhältnissen und abwechslungsreichen Reliefstrukturen. Viele Umweltbelastungen, die mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft, der Verbauung von Flüssen

Natur ist kein übliches Handelsgut

Die Ressourcen auf dem Planeten werden knapp, und so sprechen heute viele politische und ökonomische Debatten der Natur einen materiellen Wert zu. Es wächst die Einsicht, dass ein großer Teil der Ökosysteme eine Überlebenschance haben muss, weil man sich ausrechnen kann, wie viel sie uns wert sind.

Was der ökonomische Blick leicht übersieht: dass die Biodiversität kein übliches Handelsgut ist und auch nicht als normale Dienstleistung gesehen werden kann. Wenn man den Wert der Natur betont, sollte man nicht an ein Preisschild denken. Umwelt und

Natur sind ein Allgemeingut, das um seiner selbst willen geschützt werden muss. Wir benötigen die Biodiversität nicht nur, weil sie uns ökonomisch nützt. Die natürliche Vielfalt ist unsere regionale und globale Heimat, die einen eigenen immateriellen Wert besitzt. Sie ist mit mentalen und körperlichen Erfahrungen verbunden, die gerade in der digitalen Gesellschaft immer wichtiger werden. Von Alexander von Humboldt stammt die Bemerkung, dass „die gefährlichste Weltanschauung die Weltanschauung der Leute ist, welche die Welt nie angeschaut haben.“

Das Natur-Erleben und Natur-Wissen ist mit einem besonderen Lebensgefühl verbunden. Die

Vielfalt der Natur zieht viele Menschen in ihren Bann, denn die Natur, die man selbst erlebt, weckt die Lebensgeister. Wir Menschen, so hat es einer der Väter der wissenschaftlichen Ökologie, Wolfgang Haber, einmal formuliert, ziehen Verschiedenartigkeit der Gleichförmigkeit vor und halten uns gerne in vielfältigen Lebensräumen und Landschaften auf. Diese Auffassung wird bestätigt durch die jüngste Naturbewusstseinsstudie des Bundesamtes für Naturschutz, wonach 86 Prozent der Befragten den Naturschutz für eine außerordentlich wichtige politische Aufgabe halten.

oder der Ableitung von Abwässern und Abgasen verbunden sind, wirken der biologischen Vielfalt entgegen und berauben sie ihrer Existenzgrundlagen. Hinzu kommen die ersten spürbaren Folgen des globalen Klimawandels für Flora und Fauna und die Gefährdung durch nicht heimische Arten.

Investitionen in den Naturschutz rechnen sich

Die UNO schätzt die weltweit lebenswichtigen Leistungen der Natur auf einen Wert von 4.000 Milliarden Euro pro Jahr bei einer jährlichen Investition von 35 Milliarden Euro. Das entspricht einem Kosten-Nutzen-Verhältnis von über 1:100. Für besonders dramatisch hält sie das Artensterben, weil gegenwärtig in einigen Regionen der Welt die Verluste um ein Vielfaches höher liegen als die natürliche

Aussterberate. So schlagen etwa die Obstbauern weltweit Alarm, weil sie das Verschwinden von Honig- und Wildbienen unmittelbar befürchten müssen. Allein die Wildbienen als wichtige Bestäuber für Wild- und Kulturpflanzen sorgen global für eine unverzichtbare Wertschöpfung von vielen Milliarden Euro.

Beschädigte Ökosysteme können häufig Leistungen, die für den Menschen essenziell sind, nur noch eingeschränkt erbringen. NRW ist zwar von dieser Entwicklung nicht in der globalen Schärfe und Geschwindigkeit betroffen, aber auch nicht abgekoppelt. Die Zahl der ausgestorbenen oder verschollenen Arten in NRW ist so hoch wie nie zuvor: Jede zehnte Art, die auf der Roten Liste steht, ist betroffen. Ungefähr die Hälfte der auf der Roten Liste stehenden heimischen Tier- und Pflanzenarten in NRW werden aktuell als gefährdet oder vom Aussterben bedroht eingestuft oder sind bereits ausgestorben.

STECKBRIEF

BLAUKEHLCHEN **LUSCINIA SVECICA**

Wenn das Männchen sein Prachtkleid trägt, leuchten die Federn von Kehle und Brust in einem klaren Blau. Die Vögel brauchen einen feuchten, busch- oder röhrichtbestandenen Lebensraum und ernähren sich von Insekten. Die stark gefährdete Art hat in den vergangenen Jahren wieder zugenommen.



STECKBRIEF

FELDLERCHE **ALAUDA ARVENSIS**

Singen während des Fliegens:
Das Männchen der Feldlerche beherrscht dieses Kunststück. Die Vögel brauchen freie Flächen mit lockerer und niedriger Vegetation und sind bei uns als Kulturfolger weitestgehend an landwirtschaftlich genutzte Flächen gebunden. Ihr Bestand ist deutlich zurückgegangen, die Feldlerche muss mittlerweile als gefährdet eingestuft werden.



Biologie übersetzt in Technik: Bionik

Der Begriff Bionik ist eine Zusammensetzung aus Biologie und Technik. Es geht darum, die Natur zu beobachten, sie zum Vorbild zu nehmen und mit ihrer Hilfe bestimmte technische Fragestellungen zu lösen. Wie schaffe ich eine sehr feste und doch immer wieder lösbare Verbindung zwischen zwei Teilen? Wie verhindere ich Korrosion und Verschmutzung von bestimmten Oberflächen? Die Natur weiß Antwort, denn sie hat längst die Klette und das Lotusblatt erfunden, Vorbilder für Klettverschlüsse und Namensgeber des abperlenden Lotus-Effekts.

Biodiversität ist der Schlüssel zur Lösung

Die schier unendliche Anpassungsfähigkeit der Natur zeugt von einer Innovationskraft, die sich die Bionik zu-

nutze macht: Wir blicken heute auf Ergebnisse, die in Milliarden Jahren evolutionärer Entwicklung erprobt und optimiert wurden. Die Vielfalt der Lebensformen auf unserem Planeten ist ein großes Reservoir, aus dem Wissenschaft und Forschung schöpfen können.

Wertschöpfung durch biologische Vorbilder

Bionik ist heutzutage nichts Exotisches mehr, sondern hat sich als Innovationsmethode etabliert. Die deutsche Wirtschaft profitiert von einer Vielzahl von Produktoptimierungen und Neuentwicklungen, die entscheidend auf Artenvielfalt der biologischen Vorbilder basieren. Da sie der Natur abgeschaut sind, sind bionische Produkte und Technologien zudem in der Regel besonders umweltverträglich.

Die größte Erfinderin aller Zeiten: die Natur.

Einige Beispiele für erfolgreiche Innovationen der Natur, aus denen bionische Lösungen abgeleitet wurden:



GRAPEFRUIT

Strukturen zur Stoßdämpfung

› Motorradhelm



LOTUS-BLATT

Sich selbst reinigende Oberflächen

› Farben und Beschichtungen



KLETTE

Systeme für lösbare Verbindungen

› Klettverschluss



GETREIDEHALM

Schmale, steife und haltbare Strukturen

› Stahlrohrtürme von Windkraftanlagen



HAIHAUT

Verminderung des Reibungswiderstands

› Folien zur Beschichtung von Flugzeugen und Schiffen

NATUR BRAUCHT FREIHEIT

Naturschutz neu denken

Fast die Hälfte aller Arten in Nordrhein-Westfalen steht inzwischen auf der Roten Liste. Das neue Landesnaturschutzgesetz soll dem entgegenwirken und konkrete Maßnahmen für einen ambitionierten Natur- und Artenschutz festlegen. Das erklärte Ziel ist: bereits in den nächsten Jahren den fortschreitenden Artenverlust zu stoppen und die biologische Vielfalt wieder zu erhöhen.

Grundlage für das geplante Gesetz und die Neuausrichtung der NRW-Naturschutzpolitik ist die im Januar 2015 vom Landeskabinett verabschiedete Biodiversitätsstrategie NRW. Sie steckt den Rahmen für die kommenden 10 bis 15 Jahre ab. Zudem hat die Landesregierung den Naturschutz-Etat im Zeitraum 2010 bis 2013 von 18 auf 36 Millionen Euro verdoppelt. Denn ein Umdenken allein reicht nicht, es muss gehandelt werden: Massive Eingriffe in die Natur sollen wenigstens teilweise wieder rückgängig gemacht werden. Artenschutzprojekte und die Entwicklung von Lebensräumen und Schutzgebieten brauchen eine sichere Finanzierung.

Das neue NRW-Landesnaturschutzgesetz – die wichtigsten Eckpunkte

Vorhandenes Grünland schützen.

Bunt blühende Wiesen und artenreiche Weiden sind in Nordrhein-Westfalen selten geworden: 77 Prozent des Grünlandes werden intensiv bewirtschaftet. In Zukunft darf wertvolles Grünland nicht mehr in Acker umgewandelt werden.

Wertvolle Lebensräume erhalten.

Im Tiefland von Nordrhein-Westfalen sind rund drei Viertel der Lebensräume in einem unzureichenden oder schlechten ökologischen Erhaltungszustand; im Bergland ist es immerhin schon rund ein Drittel. Zum Schutz der wertvollen Nass- und Feuchtgrünlandflächen wird die Absenkung der Grundwasserstände untersagt.

Privaten Naturschutz fördern.

Nur wenn alle überzeugt sind, gelingt der Schutz des wertvollen Naturerbes. Biologische Stationen leisten hier einen wichtigen Beitrag. Die finanzielle Förderung dieser privatrechtlich organisierten Vereine wird dauerhaft abgesichert.

Naturschutzgebiete besser sichern.

Wirksamer Naturschutz braucht Nachhaltigkeit. Um einen Ausverkauf von für die Artenvielfalt wertvollen Flächen zu verhindern, soll es nach dem neuen Landesnaturschutzgesetz zusätzlich eine Erweiterung um Drittberechtigten geben, zu deren Gunsten das Vorkaufsrecht ausgeübt werden kann (unter anderem: Naturschutzvereine, Naturschutz-Stiftungen).

„Urwälder von morgen“ sichern.

Natur braucht nicht nur Raum, sondern auch Zeit. Das Land hat in den letzten Jahren auf den eigenen Staatswaldflächen rund 100 Wildnisgebiete ausgewiesen, in denen die Natur sich selbst überlassen wird. Diese nicht bewirtschafteten Rückzugsgebiete für Arten der Alters- und Zerfallsphase des Waldes werden nun auf Dauer gesetzlich geschützt.

Naturschätze erlebbar machen.

Erdgeschichte sinnlich begreifen: Nationale Naturmonumente in NRW sollen Interesse wecken und bei den Bürgerinnen und Bürgern ein Bewusstsein für die Einzigartigkeit der Natur schaffen, die uns umgibt. Die Landesregierung plant, die Bruchhauser Steine im Rothaargebirge im Hochsauerlandkreis als das erste Naturmonument von nationaler Bedeutung in Nordrhein-Westfalen auszuweisen.

Mehr Infos
online



Die Biodiversitätsstrategie Nordrhein-Westfalen

www.umwelt.nrw.de

> Mediathek

> Broschüren und ePaper



STECKBRIEF

KIEBITZ VANELLUS VANELLUS

Der etwa taubengroße Vogel mit dem auffälligen Federschopf hat es aus mehreren Gründen nicht leicht: Seine Eier galten früher als Delikatesse, und er braucht als Bodenbrüter freie, niedrig bewachsene Flächen, um seinen Nachwuchs aufzuziehen. Kiebitze gelten als gefährdete Art. Heute brüten Kiebitze vor allem auf Wiesen, Weiden und Äckern.

STECKBRIEF

ROTMILAN MILVUS MILVUS

Sein Körper ist rotbraun, die Flügel sind schwarzweiß gemustert: Der Rotmilan ist ein auffälliger Greifvogel, der nirgendwo so häufig vorkommt wie in Deutschland. Hier brüten über 50 Prozent des Weltbestands. Auch deshalb haben wir in NRW eine besondere Verantwortung zur Erhaltung dieser gefährdeten Art.





**Nationales Naturmonument
Bruchhauser Steine**



WO MENSCH UND NATUR SICH NAH SIND

Stadt- und Kulturlandschaften in NRW

Eine Landschaft muss nicht im Urzustand verbleiben, um der Artenvielfalt Raum zu geben. Sogenannte Kulturfolger wie Feldhase, Feldhamster oder Kohlweißling sind auf die vom Menschen geprägte Kulturlandschaft (Äcker, Wiesen, Wege, Siedlungen, Gärten) angewiesen. In Nordrhein-Westfalen existiert eine historisch gewachsene Vielfalt von Kulturlandschaften aus unterschiedlich stark kulturell geprägten Lebensräumen mit ihren typischen Tieren und Pflanzen.

STECKBRIEF

STEINKAUZ ATHENE NOCTUA

Die kleine, braun-weiß gefleckte Eulenart ist in Deutschland im Wesentlichen auf den Westen beschränkt; in Nordrhein-Westfalen leben zwei Drittel des deutschen Brutbestands. Die Landschaft des Niederrheins mit ihren Wiesen, Weiden und Obstgärten bietet dem gefährdeten Steinkauz gute Lebensmöglichkeiten.





STECKBRIEF

WEISSSTORCH CICONIA CICONIA

Durch die intensive Landwirtschaft nahmen die Bestände des gefährdeten Weißstorches in ganz Mitteleuropa im Laufe des 20. Jahrhunderts stark ab. In den letzten Jahrzehnten hat sich dieser Trend umgekehrt, und heute besiedelt der schmutzige Vogel dank intensiver Schutzmaßnahmen wieder viele Dörfer und Wiesen zwischen der Weseraue im Kreis Minden-Lübbecke und dem Niederrhein. Der große Vogel ernährt sich von Fröschen, Mäusen und Insekten.

Gemeinsames Werk von Mensch und Natur

Ob Heide, Streuobstwiese, Weinberg oder Industriebrache: Die Landschaften sind sehr unterschiedlich. Allen gemeinsam ist jedoch, dass Mensch und Natur sich hier in besonderer Weise beeinflussen. Die Landschaft ist zudem meist das, was wir mit dem Begriff „Heimat“ verbinden. Denn sie ist das Ergebnis vieler Generationen der Besiedlung und Nutzung des Landes: Hier haben wir unsere Spuren hinterlassen.

Das lebendige Archiv erhalten

Die Landschaft ist eine Art natürliches Archiv, ein Gedächtnis, das uns umgibt und in dem wir leben können – und mit uns viele Pflanzen und Tierarten. In Nordrhein-Westfalen

sind die Stadt- und Kulturlandschaften so vielfältig wie die Maßnahmen, sie zu bewahren. Sogenannte „Lerchenfenster“ in Getreideäckern – also Flächen, in die nicht eingesät wird – sind ein Beispiel. Schwalben- oder Insektenhotels und Fledermaushäuser sind weitere. Auch die Einsaat von blühenden Zwischenfruchtmischungen in abgeerntete Flächen hilft nicht nur Insekten, sondern schafft auch einen Rückzugsraum für Rehe, Hasen oder Rebhühner. Die Anlage von Blühstreifen trägt dazu bei, Lebensräume mit vielseitigen Funktionen für verschiedene Tiergruppen auf Ackerflächen zu schaffen. Das gleiche gilt für die Ausstattung der Landschaften mit typischen Elementen wie Alleen, Feldgehölzen oder Hecken über die Landschaftspläne der Kreise und kreisfreien Städte.

Entwicklung von Lebensräumen und Schutzgebieten brauchen eine sichere Finanzierung.



DER WOLF KEHRT ZURÜCK

Nordrhein-Westfalen bereitet sich vor

Wölfe sind Marathonläufer, sodass jederzeit ein Wolf in Nordrhein-Westfalen auftauchen kann. Vor allem abwandernde Jungwölfe aus Niedersachsen können die nordrhein-westfälischen Grenzen immer wieder streifen und sich möglicherweise in NRW ansiedeln. Im Januar 2015 hat die NRW-Landesregierung im Kreis Minden-Lübbecke eine erste solide Bestätigung dafür erhalten, dass Nordrhein-Westfalen tatsächlich wieder Wolfs-Land werden könnte. Weitere Wolfsichtungen an verschiedenen Orten NRW folgten seither.

Auf neue Nachbarschaft einstellen

Der Wolf ist auf dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens seit 180 Jahren ausgestorben. In Deutschland hat es seit fast 100 Jahren keine sesshaften Wölfe mehr gegeben. Doch seit 14 Jahren entwickelt sich von der sächsischen Lausitz ausgehend eine neue Wolfspopulation. Allein im benachbarten Niedersachsen sind es mittlerweile sieben Rudel. „Die Rückkehr des Wolfes nach Deutschland ist ein großer Artenschutz Erfolg. Wenn er zu uns nach NRW kommt, werden wir uns darauf neu einstellen“, sagt Umweltminister Johannes Remmel.

Für ein gefahrloses Miteinander

Die oftmals beschworene Gefahr von Leib und Leben der Menschen geht vom Wolf in der Regel nicht aus. Wölfe sind normale Wildtiere, die sich für Menschen nicht interessieren. Das Land NRW verfügt seit dem Jahr 2010 über eine Arbeitsgruppe aus Behörden-Fachleuten und Naturschutzverbänden, der Jagd und der Schafzucht. Sie wollen die Akzeptanz in der Bevölkerung für den Wolf erhöhen und wirtschaftlichen Schäden vorbeugen.

Zur Vorbereitung auf die Rückkehr des Wolfes hat das Land Nordrhein-Westfalen im Frühjahr 2016 einen umfangreichen Leitfaden veröffentlicht, unter dem Titel „Wolfsmanagementplan für NRW – Handlungsleitfaden für das Auftauchen einzelner Wölfe“.

ES WAR EINMAL ... EIN LEBEWESSEN.

Eine Auswahl von Arten, die früher in NRW heimisch waren und inzwischen als ausgestorben oder verschollen gelten:



Wiedehopf

Heute ist der Ruf des Vogels nur noch in Südeuropa bekannt – das war nicht immer so: Bis 1977 brütete der Wiedehopf an der unteren Lippe im Kreis Wesel. Immerhin werden ab und zu einzelne Tiere in verschiedenen Regionen Nordrhein-Westfalens beobachtet.



Ortolan

Kennen Sie diesen Vogel noch? In den 1960er-Jahren zogen 450 Ortolan-Paare im Kreis Wesel ihre Jungen auf. Danach begannen sie langsam zu verschwinden. Die letzten Paare beendeten ihre Bruten in NRW bis 2006.



Großer Feuerfalter

Wenn er in großen Mengen über Wiesen und Heiden gaukelt, sieht es von Weitem aus, als ob es brennt. Aber Ansammlungen von orangefarbenen Großen Feuerfaltern gibt es in NRW schon lange nicht mehr – er gilt seit spätestens 1900 als ausgestorben.



Elch

Aus der heimischen Natur verschwand der Elch bereits im Mittelalter, vor allem durch die Bejagung. Anders als in Brandenburg, Sachsen oder Bayern ist heute mit einer wiederholten Zuwanderung des Elches nach NRW nicht zu rechnen.



Große Rohrdommel

1992 zog die Große Rohrdommel das letzte Mal in Nordrhein-Westfalen Jungvögel auf und zwar in den großen Schilfröhrichten der „Fleuthkuhlen“.



Birkhuhn

1971 schlüpften das letzte Mal junge Birkhühner in Nordrhein-Westfalen – im „Großen Torfmoor“ bei Minden.



Kampfläufer

Kampfläufer besiedelten noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein die feuchten Wiesen und Weiden im Flachland. In NRW verschwand der wildlebende Brutvogel im Jahr 1987.



Wolf

Nachweislich wurde der letzte Wolf im Jahr 1835 in Ascheberg (Westfalen) erlegt. Aber er kommt zurück: Ausgehend von den Wolfsvorkommen in der Oberlausitz breitet sich der Wolf auch nach Westen aus, sodass die dauerhafte Rückkehr dieser streng geschützten Tierart nach NRW sehr wahrscheinlich ist.



Hochmoorgelbling

Der Schmetterling war auf bestimmte Nahrung angewiesen, die nur in Mooren und feuchten Heiden wuchs. Leider sind Hochmoore und feuchte Heiden in den letzten Jahrzehnten stark dezimiert worden. Der letzte Hochmoorgelbling verschwand um 1960.



Heide-Sandlaufkäfer

Sein größter Feind ist das Zuwachsen geeigneter Lebensräume: Bis 1973 lebte der Heide-Sandlaufkäfer in einem der größten Sand- und Heidegebiete NRWs, dem alten Standort- und Truppenübungsplatz Senne in Ostwestfalen.



Sumpfohreule

Heute kommt die Sumpfohreule in Nordrhein-Westfalen nur noch als regelmäßiger, aber seltener Durchzügler und Wintergast vor. Als Brutvogel tritt sie nur unregelmäßig auf.



Maifisch

Das Geplätsche seines Laichspiels war vor 100 Jahren noch in lauen Nächten am Rhein zu hören. Heute gilt der Maifisch, früher eine Massenfischart, als ausgestorben. Seit neun Jahren werden im Rahmen eines EU-Projekts durchaus erfolgversprechende Versuche unternommen, den Maifisch wieder im Rhein anzusiedeln.



Stör

Der letzte Stör verschwand in NRW schon im Jahre 1920: bedingt durch die Intensivierung der Fischerei und die zunehmende Wasserverschmutzung. Eine Machbarkeitsstudie für ein Wiederansiedlungsprojekt läuft derzeit in den Niederlanden.



Braunbär

Bis vor 500 Jahren kam der große Bär bei Soest und in den Wittgensteiner Wäldern vor. Weil er äußerst bedrohlich für die im Wald weidenden Haustiere war, wurde der Braunbär intensiv bejagt und schließlich ausgerottet. Eine Rückkehr nach NRW ist ausgeschlossen, da der Lebensraum längst zu klein geworden ist.



Ackerkohl und Kornrade

Der Orientalische Ackerkohl, auch als Weißer Ackerkohl bezeichnet, braucht die trockenen und kalkreichen Böden der alten, locker bewachsenen Getreidefelder und ungenutzten Brachflächen. Inzwischen ist die Pflanze in NRW genauso ausgestorben wie die Kornrade.



Steinkauz

Der Steinkauz kommt zwar flächendeckend vor, gilt aber in NRW nach der Roten Liste im Tiefland noch als gefährdet. Verhältnismäßig häufig trifft man ihn am Niederrhein und im Münsterland an. Er jagt bevorzugt auf dem Boden. Ein einmal gewähltes Revier besetzt er meist über mehrere Jahre und zum Teil sogar lebenslang. Er brütet nicht nur in Baumhöhlen und Nistkästen, sondern – wie sein Name anzeigt – auch in Höhlen und Nischen von Gebäuden und Viehställen.





Fotograf Dieter Mahlke



EINE WELT DER VIELFALT

Vereinte Kräfte für Biodiversität

Das Artensterben ist ein weltweites Problem, das auch global gelöst werden muss: Die UN-Generalversammlung hat den Zeitraum von 2011 bis 2020 zur „UN-Dekade der biologischen Vielfalt“ ausgerufen. Auch die EU kämpft für Biodiversität, unter anderem durch die Errichtung des europäischen Schutzgebietsnetzes „NATURA 2000“. Diese grenzüberschreitende Maßnahme ist nur ein Beispiel einer praktischen Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) und der Vogelschutzrichtlinie (V-RL). In der EU-weiten Strategie „Lebensversicherung und Naturkapital: Eine Biodiversitätsstrategie der EU für das Jahr 2020“ wird der Verlust der biologischen Vielfalt neben dem Klimawandel als die größte Umweltbedrohung beschrieben.

Strategien für ein reiches Leben

Die Bundesregierung hat bereits im Jahr 2007 die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ (NBS) vorgelegt. Als Ergänzung hierzu formulierte die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen im Januar 2015 ihre „Biodiversitätsstrategie NRW“ und schuf so einen Bezug auf die speziellen nordrhein-westfälischen Verhältnisse. Im Juni desselben Jahres beschloss das Kabinett die wichtigsten Eckpunkte für ein neues Landesnaturschutzgesetz, mit dem die Landesregierung die Neuausrichtung der NRW-Naturschutzpolitik fortsetzt.

Wozu dienen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie?

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-Richtlinie, will wildlebende Arten, deren Lebensräume und die europaweite Vernetzung dieser Lebensräume sichern und schützen. Denn Tiere kümmern sich nicht um menschengemachte Grenzen. Die FFH-Richtlinie ist ein Regelwerk der EU-Mitgliedstaaten und entstammt den 1992 eingegangenen Verpflichtungen zum Schutz der biologischen Vielfalt (Biodiversitätskonvention, CBD, Rio 1992).

Die Vogelschutzrichtlinie der EU trat bereits 1979 in Kraft und war eine Reaktion auf die noch in den 1970er-Jahren verbreitete Jagd auf Singvögel. Damals wurden u. a. in Belgien, Frankreich und Italien die Zugvögel zu Millionen mit Netzen, Fallen und Waffen gefangen und getötet. Die Vogelschutzrichtlinie verbietet aber nicht nur Vogelfallen, sondern regelt vor allem den Schutz der wildlebenden Vogelarten und ihrer Lebensräume in der Europäischen Union.

Im EU-weiten Schutzgebietsnetz Natura 2000 werden die Gebiete der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie zusammengefasst.

**Mehr Infos
online**



**Infosystem Natura 2000 –
Netzwerk für den Naturschutz
in Nordrhein-Westfalen**
www.naturschutzinformationen-nrw.de/n2000-netzwerk

Infosystem Natura 2000-Gebiete in Nordrhein-Westfalen
www.naturschutzinformationen-nrw.de/natura2000-mel-dedok



STECKBRIEF

EUROPÄISCHER LAUBFROSCH HYLA ARBOREA

Er sieht so aus, wie man sich einen Frosch vorstellt: Die Haut ist glatt und leuchtend grün gefärbt, der Bauch weiß bis hellgrau gesprenkelt. Zur Fortpflanzung ist er auf Gewässer angewiesen, braucht aber auch eine mit Gebüsch und Hecken reich strukturierte Landschaft sowie Wurzel- oder Erdhöhlen zum Überwintern – hohe Ansprüche an seinen Lebensraum, die dem kleinen Kerl das Überleben erschweren: Er ist stark gefährdet.



STECKBRIEF

MAUEREIDECHSE PODARCIS MURALIS

Wie ihr Name verrät, bewohnt die Mauereidechse bevorzugt Hohlräume in Mauern und Felsspalten. Sie nutzt diese zum Schutz gegen Kälte in der Nacht und Hitze am Tag sowie Frost im Winter. Die Mauereidechse bevorzugt offene, süd-exponierte, sonnenwarme Standorte, die weitgehend vegetationsfrei oder nur spärlich bewachsen sind. Aufgrund dieser speziellen Ansprüche an ihren Lebensraum ist die Art stark gefährdet; in Nordrhein-Westfalen findet man natürliche Vorkommen noch im Rheintal bei Bonn und in der Eifel.

STECKBRIEF

SCHLINGNATTER CORONELLA AUSTRIACA

Sie ist eine sehr heimliche und versteckt lebende Art und ungiftig – für den Menschen also völlig harmlos. Diese stark gefährdete Art lebt vor allem in Heidegebieten und trockenen Randbereichen von Mooren. Ihre Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Eifel und im Süderbergland.

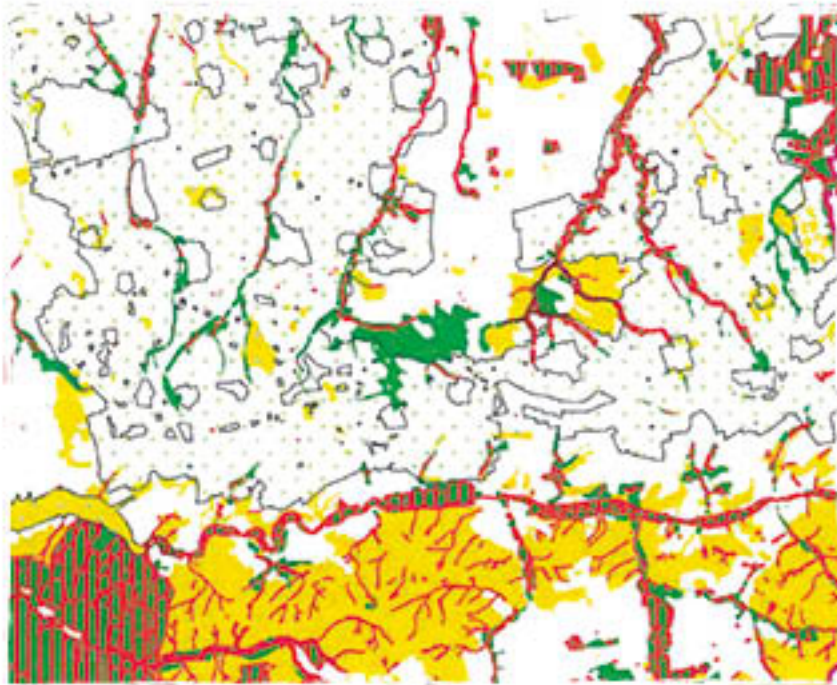


STECKBRIEF

SUMPF-HEIDELIBELLE SYMPETRUM DEPRESSIUSCULUM

Die Flügel sind transparent wie Glas, der Leib der Männchen schillert rot: Die Sumpf-Heidelibelle ist eine prachtvolle Erscheinung. Von ihr existiert in Nordrhein-Westfalen nur ein einziges, extrem isoliertes Vorkommen, das deutlich außerhalb ihres Hauptverbreitungsgebietes liegt. Deshalb kommt Nordrhein-Westfalen auch eine besondere Verantwortung für diese vom Aussterben bedrohte Art zu.





EIN MOSAIK FÜR DEN NATUR- SCHUTZ

Ein Biotopverbund
setzt Lebensräume
Stück für Stück zu-
sammen

Es ist das Erfolgsrezept der sozialen Netzwerke im World-Wide-Web: Ein reger Austausch aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereichert das Leben. Die Natur betreibt seit jeher einen solchen Austausch, allerdings nicht zum Vergnügen – für wild lebende Tiere und Pflanzen ist er überlebenswichtig. Sie brauchen vernetzte Lebensräume, um stabile Populationen aufrechtzuerhalten. Ein Biotopverbund soll dabei helfen, Lebensraum zu erhalten sowie funktionsfähige ökologische Wechselbeziehungen zu entwickeln, wiederherzustellen und zu bewahren.

Fläche für Fläche zum Verbund

Der landesweite Biotopverbund vernetzt die Kernflächen des Naturschutzes (Naturschutzgebiete, Nationalpark Eifel und die europäischen Vogelschutzgebiete) und verfeinert sich auf regionaler und lokaler Ebene durch weitere Lebensräume und Strukturen (z. B. Hecken und Feldraine) zu einem engmaschigen Netz. Beabsichtigt ist, zwischen den einzelnen Lebensräumen einen Austausch zu ermöglichen,

sodass Pflanzen sich ausbreiten und Tiere wandern können. Ein Biotopverbund ist dann gelungen, wenn die zwischen zwei Biotopen liegende Fläche von Pflanzen und/oder Tieren überwunden bzw. durchquert werden kann. Nordrhein-Westfalen ist jedoch durch Verkehrsachsen und Siedlungsbänder so stark zerschnitten wie kein anderes Bundesland: Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der gesamten Landesfläche liegt bei rund 23 %. Gut die Hälfte dieser Fläche ist vollständig versiegelt. Dies führt zunehmend zu einer genetischen Isolation von Populationen.

Biotopverbund und Biotopvernetzung sind in Deutschland ein durch das Bundesnaturschutzgesetz (§ 21) angestrebtes Ziel. Die NRW-Landesregierung sieht in ihrem Entwurf zum neuen Landesnaturschutzgesetz vor, die Fläche des Biotopverbundes in NRW von derzeit 10% auf künftig 15 % zu erhöhen. Dieser Verbund wird schließlich auf lokaler Ebene über die Landschaftspläne der Kreise und kreisfreien Städte als Kernflächen sowie Verbindungsflächen und -elementen konkretisiert und realisiert.



Europäischer Laubfrosch

Der Landschaftswandel im ländlichen Raum hat den Laubfrosch in NRW an den Rand des Aussterbens gebracht: Die Intensivierung der Landwirtschaft, das Trockenlegen von Kleingewässern und das Roden von Hecken haben seine Lebensbedingungen so verschlechtert, dass bis Ende des 20. Jahrhunderts nur wenige Populationen übrig waren. Dank zahlreicher Schutzmaßnahmen haben sich die Bestände im Münsterland wieder etwas erholt. Die Rote Liste führt ihn weiterhin als „stark gefährdet“.



Fotograf Frank Langheim



WEITERE LEKTÜRE



BROSCHÜRE „Biodiversitätsstrategie NRW“



www.broschuere-biodiversitaet.nrw.de

BROSCHÜRE „Geschützte Arten“



www.broschuere-geschuetzte-arten.nrw.de



WEBSEITE
„Wildes NRW“

www.wildes.nrw.de



VIDEO
„Wildes NRW“

www.video.wildes.nrw.de



WEBSEITE
„Umwelt NRW“

www.umwelt.nrw.de



VIDEO
„Natur erleben in NRW“

www.video-natur-erleben.nrw.de



WEBSEITE
„Lebendige Gewässer“

www.lebendigegewaesser.nrw.de



VIDEO
„Lebendige Gewässer“

www.video-lebendige-gewaesser.nrw.de





Fotograf Axel Sand

Rotmilan

Der Rotmilan brütet gerne in offenen, reich gegliederten Landschaften mit Feldgehölzen und Wäldern. Seine Verbreitung ist im Wesentlichen auf Europa beschränkt. Über die Hälfte aller Rotmilane brütet in Deutschland. In Nordrhein-Westfalen gilt der Rotmilan nach der Roten Liste als „gefährdet“. Geschätzt werden für NRW rund 600 bis 800 Brutpaare, die größtenteils in den Mittelgebirgen leben.

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Fachredaktion

Referat „Biotop- und Artenschutz, NATURA 2000, Klimawandel und Naturschutz, Vertragsnaturschutz“

Gestaltung

Rheindenken GmbH, Kommunikationsagentur, Köln, www.rheindenken.de

Bildnachweis

N. Grabe: Titel

M. Woike: S. 13, S. 15, S. 26 (unten), S. 29, S. 32–33, S. 41–42

U. Haßler: S. 22–23

istock.com: S. 4–5, S. 16–17, S. 24, S. 52

alamy.de: S. 26 (oben), S. 34–37, S. 51

fotolia.de: S. 20, S. 30–31

Druck

Druckerei Flock GmbH, Frechen, www.druckerei-flock.de

Stand

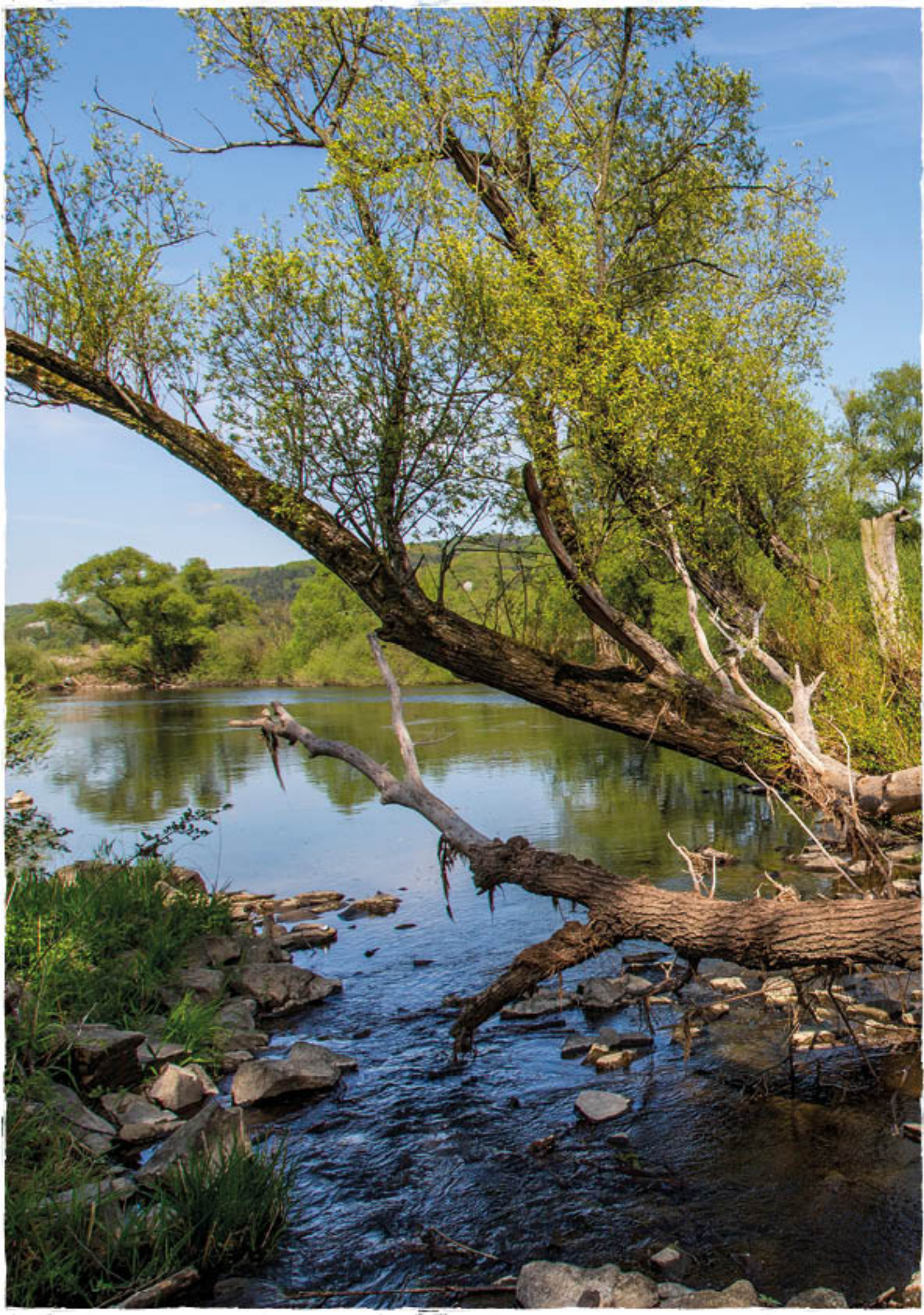
April 2016

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



ClimatePartner[®]
klimaneutral

Druck | ID: 10876-1604-1002



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucher-
schutz des Landes Nordrhein-Westfalen
Schwannstraße 3, 40476 Düsseldorf
poststelle@mkulmv.nrw.de
www.umwelt.nrw.de

